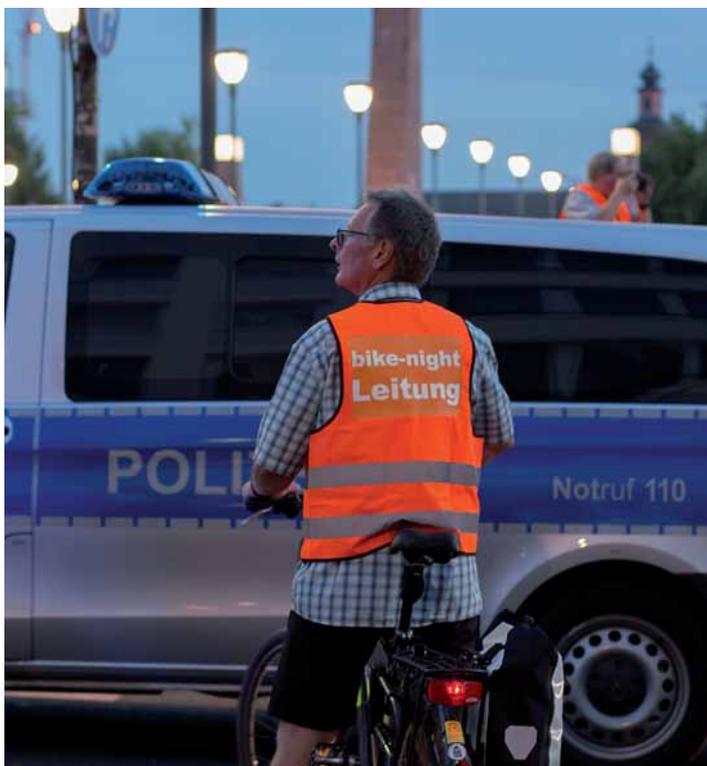




Noch mehr Bügel
braucht die Stadt

Parkplatznot in Frankfurt >> Seite 4



Nach dem Start am Mainufer löst sich das bunte Gewimmel auf dem Römerberg nur langsam auf. Das erhöhte Radverkehrsaufkommen sorgt für Staus, die gelassen ertragen werden. Gut, dass die bike-night-Leitung den Überblick behält

Fotos: Foto-AG ADFC Frankfurt

90 Jahre
KRIEGELSTEIN



FAHRRÄDER ALLER ART
MEISTERBETRIEB
REPARATUREN · ERSATZTEILE

Hofheimer Straße 5
65931 Frankfurt/Main (Zeilsheim)
Tel. 069 / 36 52 38
Fax 069 / 37 00 24 86

Am Bahnhof
65929 Frankfurt/Main (Höchst)
Tel. 069 / 31 25 13

service@radsporthaus-kriegelstein.de
www.radsporthaus-kriegelstein.de
shop.radsporthaus-kriegelstein.de

Montag – Freitag 9 – 19.00 Uhr
Sa. (Mrz. – Sept.) 9 – 16.00 Uhr
Sa. (Okt. – Feb.) 9 – 14.00 Uhr



Editorial

Helge Wagner hat es gemerkt – *Frankfurt aktuell* erscheint seit 1991, wir befinden uns damit jetzt im 25sten Jahr. Die erste Ausgabe erschien im Juli, in der Nachfolge von „Rad&Tat“, dem Mitteilungsblatt des damaligen ADFC-Bezirksverbands Rhein-Main. Dieser fiel einer bundesweiten Organisationsreform zum Opfer, als Neugründung trat der Kreisverband Frankfurt auf den Plan – und mit diesem dann auch *Frankfurt aktuell*. Seitdem sind 163 Ausgaben erschienen, alle in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt und an unsere Mitglieder verteilt. Darauf können wir ein wenig stolz sein, dafür herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Wer hätte damals gedacht, mit welchen Problemen wir es heute zu tun haben? Dass wir immer mehr werden, dass es immer enger wird im städtischen Verkehrsraum, nicht nur während der *bike-night*,

bei der Tausende die Frankfurter Straßen verstopfen? Auch der ruhende Radverkehr braucht Platz, braucht Abstellflächen. Wer regelmäßig in der Innenstadt oder den daran angrenzenden Vierteln unterwegs ist, hat oftmals Mühe, einen sicheren Parkplatz für das Velo zu finden. Damit nun nicht die ganze Stadt „verbügelt“ wird, müssen Flächen, die bisher anderen Nutzungen dienten, umgewidmet werden. Autoparkplätze fallen mir da zuerst ein. Und wirklich, es geschieht bereits hin und wieder, dass dort, wo bisher Autos standen, Radabstellbügel montiert wurden. Vor 25 Jahren erschien mir das noch undenkbar.

Was 1991 auch noch nicht abzusehen war, ist die Vielzahl markierter Radstreifen, die selbst auf Hauptstraßen signalisieren: Hier darf Rad gefahren werden. Ganze Fahrspuren wurden dem motori-

sierten Verkehr entzogen – wer hätte das damals gedacht. Und dort, wo bisher wenig getan wurde, nimmt der Radverkehr sich einfach seinen Platz. Stellt euch im Feierabendverkehr mal ein Viertelstündchen in den Oeder Weg. Dutzende von Radfahrern und Radfahrerinnen streben die leichte Steigung hinan, paarweise nebeneinander oder als lange Kette hintereinander – jede Grünphase an der Ampelanlage vor der Querstraße schickt weitere Zweiräder auf die Strecke. Auch das war damals, vor 25 Jahren, so kaum vorstellbar. Genau so wenig wie die Teilnahme eines hessischen Verkehrsministers an einer nächtlichen Fahrrad-Demo, auf der sich dieser laut und deutlich für die Förderung des Radverkehrs ausspricht.

Es geht voran. Manches Mal langsam zwar, aber doch voran.
Peter für das Redaktionsteam



Vorstand:

Ingolf Biehusen, Sigrid Hubert, Susanne Neumann, Egon Schewitz, Anne Wehr, Eckehard Wolf

Schatzmeister: Helmut Lingat

ADFC Frankfurt am Main e.V. und Infoladen:

ADFC Frankfurt am Main
Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main
☎ 069/94 41 01 96
Fax: 03222/68 493 20
www.ADFC-Frankfurt.de
kontakt@adfc-frankfurt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag:
17.15 – 19.00 Uhr

Kontoverbindung:

Frankfurter Volksbank
Kto.-Nr. 77 111 948
BLZ 501 900 00
IBAN

DE69 5019 0000 0077 1119 48
BIC (SWIFT-CODE)
FFVBDEFF

Arbeitsgruppen

Redaktion *FRANKFURT aktuell*:

Peter Sauer
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de
Anzeigen
werbung@adfc-frankfurt.de

AG Kartographie & GPS:

Wolfgang Preisig
karten@adfc-frankfurt.de

AG Technik: Ralf Paul

technik@adfc-frankfurt.de

AG Touren: Johannes Wagner,

Michael Bunkenburg
touren@adfc-frankfurt.de

AG Verkehr: Verkehrspolitischer

Sprecher: Bertram Giebeler
verkehr@adfc-frankfurt.de

AG KlauNix: Alfred Linder

klaunix@adfc-frankfurt.de

AG Internet: Eckehard Wolf

www@adfc-frankfurt.de

AG Fotografie: Uwe Hofacker

uwe.hofacker@adfc-frankfurt.de

AG Radler-Fest: Egon Schewitz

egon.schewitz@adfc-frankfurt.de

AG RadReiseMesse: Sigrid Hubert

radreisemesse@adfc-frankfurt.de

Fahrgastbeirat von *traffiq* und

RMV: Jürgen Johann
juergen.johann@adfc-frankfurt.de

Infoladengruppe: Gisela Schill
infoladen@adfc-frankfurt.de

Stadtteilgruppen:

Nord: Sigrid Hubert
West: Klaus Konrad

Kontakte

Ingolf Biehusen

ingolf.biehusen@adfc-frankfurt.de
☎ 069/4665 47

Michael Bunkenburg

michael.bunkenburg@adfc-frankfurt.de
☎ 069/52 52 61

Bertram Giebeler

bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Uwe Hofacker

uwe.hofacker@adfc-frankfurt.de
☎ 069/57 00 97 18

Sigrid Hubert

sigrid.hubert@adfc-frankfurt.de
☎ 069/156251 35

Jürgen Johann

juergen.johann@adfc-frankfurt.de
☎ 069/ 76 29 28

Klaus Konrad

klaus.konrad@adfc-frankfurt.de
☎ 069/ 30 61 55

Alfred Linder

alfred.linder@adfc-frankfurt.de
☎ 0176/29 37 87 14

Helmut Lingat

helmut.lingat@adfc-frankfurt.de
☎ 069/37 00 23 02
Fax 0 32 22/34 90 126
Mobil 0171/47 07 629

Susanne Neumann

susanne.neumann@adfc-frankfurt.de
☎ 0177/78 52 570

Ralf Paul ☎ 069/49 40 928

Wolfgang Preisig

wolfgang.preising@adfc-frankfurt.de
☎ 0 61 92/9 517 617

Peter Sauer

peter.sauer@adfc-frankfurt.de
☎ 069/46 59 06

Egon Schewitz

egon.schewitz@adfc-frankfurt.de
☎ 069/2 00 45

Gisela Schill ☎ 069/670 11 14

Johannes Wagner

johannes.wagner@adfc-frankfurt.de
☎ 069/47 77 27

Anne Wehr

anne.wehr@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Eckehard Wolf

eckehard.wolf@adfc-frankfurt.de
☎ 069/95 78 00 92
Fax 069/95 78 00 93



Abstellen wo es grade noch geht, Hauptsache Metallstange: Nähe Koselstraße

Parkplatznot in Frankfurt – aber diesmal anders!

Ein Auto in der Frankfurter Innenstadt abzustellen ist in der Regel gut möglich, wenn man ein paar Euro zahlt und ein paar Minuten bis zum Ziel läuft. Die Parkhäuser in der City sind nur im Vorweihnachtsstrubel richtig voll. Im Gründerzeitgürtel der angesagten Wohnviertel rund um die City gilt für Autobesitzer das Mikado-Prinzip: wer sich bewegt, hat verloren, nämlich den Parkplatz. Also besser Karosse stehen lassen, nur im Notfall nutzen und Merkzettel machen wo die Kiste steht, sonst vergisst man's und findet sie nur mit Mühe wieder. Sachsenhäuser oder Nordendler, die sich dort den Luxus eines Privat-PKW genehmigen, kennen das seit Jahren und sind es gewohnt.

Seit aber der Radverkehrsanteil in Frankfurt steigt und steigt, kann man ein neues Phänomen beobachten: Parkraumsuchverkehr mit dem Fahrrad. Rund um die Konstablerwache und deren Nebenstraßen irrlichtern Rad fahrende oder schiebende Menschen mit suchendem Blick hin und her, auf der Suche nach irgendeiner Metallstange, an der sie ihr Rad anschließen können. In den Gründerzeit-Wohnvierteln sieht man die abenteuerlichsten Varianten, Fahrräder irgendwie an Zäune und Gitter anzuschließen. Es ist schließlich

reine Glücksache, ob es daheim im Wohnhaus überhaupt Platz zum Abstellen und einen verständigen Vermieter oder Hausverwalter gibt.

Der „ruhende Radverkehr“ gehört zu den Problemen, mit denen sich der neugewählte Verkehrsdezernent Klaus Oesterling und seine Referenten in nächster Zeit systematisch befassen müssen. Der Spruch auf dem Titel dieses Heftes „...mehr Bügel...“ ist dabei natürlich eine plakative Vergrößerung. Es geht nicht darum, ganz Frankfurt zuzubügeln, sondern gezielt dort, wo der Bedarf wirklich größer ist als das momentane Angebot, alle Potenziale für Abstellmöglichkeiten kreativ auszuschöpfen. Dabei können auch andere technische Varianten zum Einsatz kommen als der in Frankfurt übliche Omega-Bügel. Es muss dabei auch bedacht werden, dass ein gutes Angebot sich seine Nachfrage schafft: gute Abstellmöglichkeiten ermuntern Menschen zum Radfahren, die das derzeit noch nicht tun. Das erfordert dynamische Planungsansätze.

Der dringendste Mehrbedarf besteht derzeit an drei Lagetypen:

- Der City-Hauptkorridor zwischen Konstablerwache und Opernplatz
- die Gründerzeitwohnviertel rings um die City und deren Hauptstraßen für Einkauf und Gastronomie

- bestimmte Knoten des S- und U-Bahnnetzes mit hohem Bike+Ride-Potenzial.

Sonder-Lagen sind darüber hinaus der Hauptbahnhof, die Einkaufszentren sowie große Sportstätten und Veranstaltungshallen.

Jedes dieser Lage-Szenarien erfordert differenzierte Lösungsansätze.

Die City

Eins ist klar: noch mehr Bügel auf die Zeil stellen als jetzt schon geht nicht. Eine der B-Ebenen zum Fahrradparkhaus umzurüsten geht entweder gar nicht oder wäre extrem teuer (Konstablerwache, Hauptwache), oder es ginge am Bedarf der Radfahrer vorbei (Eschenheimer Tor, Willy-Brandt-Platz). Wir hatten das Thema schon vor vier Jahren in Ausgabe 6-2012: wichtigster Hebel ist die systematische Versorgung der Zeil-Nebenstraßen, nahen Zeil-Parallelstraßen und der Plätze rund um Zeil/Hauptwache mit vielen kleinen Gruppen von Abstellbügel. Auch Radfahrer nehmen in Kauf, ihr Gefährt nicht überall direkt vor der Ladentür abstellen zu können.

Es sind schon einige solcher Bügel-Gruppen vorhanden, vielerorts ist aber noch eine Menge Spielraum. Poller, die außer der Sperrwirkung keine Funktion haben, sollten durch Bügel ersetzt

werden, wo dies den Fußgängerverkehr nicht behindert. Dies muss unbedingt im Rahmen der derzeit laufenden und geplanten Umbaumaßnahmen berücksichtigt werden. Architekten und Planer müssen sich generell von der Vorstellung lösen, abgestellte Fahrräder verunzierten das Stadtbild. Das tun schon eher mannshohe pechschwarze 3-Tonnen-SUVs, die in Frankfurt manche Straße verdunkeln.

Die Gründerzeit-Wohnviertel

Hier haben wir ein echtes Mengen- und Platzverteilungsproblem. Der Radfahreranteil ist hier am größten, die Abstellbedingungen in den meist privaten Wohnhäusern aber am schlechtesten – es sei denn es gibt Hinterhöfe oder Hofdurchfahrten und die Eigentümer spielen mit. Hauseigentümern sollte die Stadt (evtl. in Zusammenarbeit mit Haus & Grund) eine Beratung über die vorhandenen technischen Lösungen anbieten – als ADFC werden wir in letzter Zeit öfter dazu angefragt und machen das dann auch. Die Immobilienbranche, auch die private und nicht nur die ABG, muss sich dem Thema weiter öffnen. Für so manche Mieter und auch Eigentums-Bewohner ist heute das sichere und komfortable Fahrrad-abstellen wichtiger als der Auto-Parkplatz direkt vor der Haustür.



Das muss es bald öfter geben: Bügelgruppe auf ehemaligem Parkplatz, ZeißeIstraße

Der öffentliche Raum ist denkbar knapp. Bürgersteige sind oft eng und auch noch halb beparkt. Die Möglichkeit, dort zusätzliche Fahrrad-Abstellanlagen aufzustellen, ist sehr begrenzt. Wir begrüßen zwar das aktuelle Angebot der Stadt, an einigen Stellen anmietbare Gruppen-Boxen aufzustellen, aber das Mengenproblem ist so nicht zu lösen. An Kreuzungsbereichen und an den neuen „Gehwegnasen“ gibt es noch etwas Spielraum, u. a. nach dem Prinzip *Bügel statt Poller*, aber viel geht da nicht

mehr, und Fußgänger (auch Seh- und Gehbehinderte) müssen ja auch noch durchkommen.

Es führt kein Weg dran vorbei: PKW-Parkplätze müssen für Fahrradparkplätze umgerüstet werden. Es ist nicht länger einzusehen, dass der Straßenraum-Anteil des ruhenden Verkehrs nur vom Kfz beansprucht wird. Wenn in Gründerzeit-Wohngebieten nur jeder 40ste PKW-Parkplatz (auf einen passen vier Bügel, also acht Fahrräder) umgerüstet wird, kommt man dem Mengenproblem schon ernsthaft

bei. Die bislang einzige „Pioniertat“ in dieser Sache in der ZeißeIstraße im Nordend ist seit Jahren leider ein singulärer Einzelfall. Das darf nicht so bleiben!

Die ÖPNV-Knotenpunkte für Einpendler und Auspendler

Wir hatten das Thema bike & ride schon vor knapp 2 Jahren, in Ausgabe 6-2014: bei der smarten Kombination von Rad und ÖPNV kann Frankfurt noch eine Menge nachholen und auch von anderen Städten lernen. Die Kombination

Rad / ÖPNV macht insbesondere für Berufspendler Sinn, wenn der Weg zur Arbeit zum Durchradeln zu lang ist oder ernsthafte Anstiege erfordert. Also sind für Einpendler in die City Knotenpunkte am Stadtrand interessant, nicht so sehr in Citynähe. Von Bockenheim radelt jede/-r gleich durch, von Höchst schon nicht mehr. Richtige Mengenpotenziale sehen wir insbesondere an den Knoten Höchst, Hedderheim, Riedberg (Steigung, hat schon recht ordentliches Abstellangebot) und Enkheim. Auch die VGF müsste ein Interesse an gut funktionierender Rad/ÖPNV-Verknüpfung haben, denn wer das macht, der ist meist auch Dauerkarten-Kunde.

An großen ÖPNV-Knoten, wo es um hunderte von Fahrrädern geht, reichen die Bügel nicht mehr aus, man braucht Doppelstock-Parksysteme. Die Variante „kostenlos, aber unbewacht“ funktioniert bei großen Anlagen ganz gut. Wo viele Räder stehen, besteht für den Fahrraddieb das Risiko, dass ständig jemand vorbeikommt, um sein Rad abzustellen oder abzuholen – ungestörtes Durchschneiden oder Durchflexen eines Stahlbügelschlosses geht so nur schlecht. Die größte Abstellanlage dieser Art, die der Autor in Deutschland kennt, ist die am Bahnhof München-Pasing mit rund 2.000 Abstellplätzen. Auch die Anlage in Berlin-Pankow mit gut 600 Plätzen schafft schon was. In den Niederlanden plant man solche Anlagen in noch ganz anderen Dimensionen, etwa in Utrecht, Hollands



So etwas ginge doch auch in Frankfurt: U-Bahn / Bus – Hub Kiefern-garten in München, 300 Fahrrad-Abstellplätze, überdacht, kostenlos, unbewacht.

Fotos: Bertram Giebler



Schlecht ausgeschildert und hinter Baucontainern kaum zu finden: Einfahrt zum neuen Fahrradparkhaus an der Südseite des Hauptbahnhofs

Foto: Peter Sauer

größtem Bahnknoten: 12.000 (!) Fahrradabstellplätze wird es dort nach dem jetzt laufenden Umbau des Bahnhofsgeländes geben. Stadt und VGF sollten sich zusammensetzen und eine gemeinsame Maßnahmeplanung vereinbaren.

Sonderfälle

Der wichtigste Sonderfall ist der Frankfurter Hauptbahnhof. Frankfurt hat immerhin auch 60.000 Auspendler täglich. Für viele von ihnen ist der Hauptbahnhof der Startpunkt des Wegs nach Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim oder anderswohin. Wir begrüßen daher, dass auf dem Platz südlich des Hauptbahnhofs in dem neuen Parkhaus auch eine Fahrradabstellanlage gebaut wurde (siehe auch die zwei vorigen Ausgaben dieser Zeitschrift). Es ist eine bewachte Anlage, die Abstellgebühr halten wir für fair. Leider ist die Einfahrt zu der Anlage aufgrund der etwas chaotischen Situation rundherum (Baustelle, Fernbus-Haltestelle) für manche schwierig zu finden, aber das wird sich bald ändern. Wir können jedem, der vom Hauptbahnhof auspendelt, nur empfehlen, die Anlage für sein Rad zu nutzen. Im Umfeld des Frankfurter Hauptbahnhofs ist eine bewachte Anlage sicher nicht verkehrt. Weiterhin sehr schwach ist das Angebot direkt am Bahnhofsvorplatz, für Leute, die kurz am Bahnhof oder in den vielen Läden dort etwas zu erledigen haben.

Sonderfälle anderer Art sind die Einkaufszentren Nordwestzentrum und Hessen-Center sowie das nagelneue Skyline-Plaza. Bei letzterem hat unter anderem die Vorsprache von ADFC-Aktiven aus dem Europaviertel dazu beigetragen, dass eine doch ganz beachtliche Zahl von Abstellbügeln rundherum aufgestellt wurde. Man hat beim Center-Management (ECE, Hamburg) begriffen, dass ein so zentral gelegenes Center sich den radelnden Kunden aus den Nachbarstadtteilen öffnen muss. Beim Nordwestzentrum gibt es offenbar das Problem, dass der Investor Radfahrer irgendwie nicht mag. Rundherum gibt es Radfahrverbote, die wenigen Abstellanlagen sind meist minderwertig, es ist erkennbar nicht das Ziel, Einwohner der Umgebung zum Einkaufen per Rad zu ermuntern. Manche tun dies dann trotzdem, bringen ihr Rad mitten rein in die Shoppingzone und schließen es

am Edelstahl-Treppengeländer fest – auch nicht Sinn der Sache. Das Hessen-Center hatte noch nie den Ehrgeiz, radelnde Käufer gezielt anzusprechen. Die Hauptzielgruppe soll wohl eher aus den östlichen Vororten über die A66 mit dem Auto kommen, oder mit U4/U7 aus Ostend/Bornheim/Riederwald. Das Abstellangebot ist derzeit entsprechend.

Frankfurter Bügel – Für und Wider

In Frankfurt wird seit Jahren ein Omega-förmiger dunkelgrauer rundrohriger Abstellbügel im öffentlichen Raum verbaut. Im privaten Bereich gibt es oft andere Bügelformen, die manche Architekten für schöner halten, etwa große schlanke eckige in Massiv oder gar elegant aussehende „Haarnadel-Bügel“ aus Edelstahlrohr. Der Frankfurter Bügel mag nicht der Gipfel der Designkunst sein, hat aber einen entscheidenden Vorteil gegenüber seinen auf Ästhetik konzipierten „Kollegen“: man kann Fahrräder unterschiedlicher Rahmenform und -größe an ihm anschließen, bis zu Kinderfahrrädern. Er bietet sogar ein gewisses Maß an Standsicherheit des Rades, weil der Rahmen an mehreren Stellen nahe am Bügel ist. Außerdem ist seine optische Unauffälligkeit durchaus gewollt, leere Bügel sollen im Straßenbild nicht zu sehr auffallen.

Die mangelnde Standsicherheit und die mangelnde Radfixierung ist aber der generelle Schwachpunkt aller Bügel-Lösungen. Das Rad kann umfallen, und dem Kontakt ans Nachbarrad an empfindlichen Systemteilen beim Ein- und Ausparken wird konstruktiv nichts entgegengesetzt. Deshalb bekommen Bügel auch nicht das ADFC-Zertifikat, im Unterschied zu Systemen mit definierter Radposition.

Diese können wiederum andere Nachteile haben. Sie sind oft unflexibel im Platzanspruch und daher im Bürgersteigumfeld schwierig zu positionieren. Im unbelegten Zustand fallen einige Modelle massiv auf, und schön findet das nicht jeder. Sie sind schwieriger von herumfliegenden Abfällen zu befreien, ja einige sammeln diese sogar regelrecht ein.

Wir haben es in Frankfurt bisher so gehalten und wollen das auch weiterhin, dass wir gegenüber der Stadt nicht gegen den Omega-Bü-



Gilt unter Designern und Architekten nicht unbedingt als der letzte Schrei, findet aber unter Rad fahrenden großen Anklang: Der omega-förmige Frankfurter Bügel

Foto: Peter Sauer

gel anargumentieren. Frankfurts Radfahrer/-innen mögen ihn, so jedenfalls sind fast alle Feedbacks die wir bekommen. Er hat seine Schwächen, das muss man wissen. Ein daran abgestelltes Alltagsfahrrad muss halt ein bisschen was vertragen können. Der

Autor stellt sein Rad (Mittelklasse-Trekkingrad) seit es sie gibt an Frankfurter Bügeln ab, mehrmals täglich, das ganze Jahr. Ein paar Kratzer am Rahmen wird das wohl verursacht haben, einen richtigen Schaden noch nicht.

Bertram Giebeler



Foto: Peter Sauer

VGF setzt sich zur Wehr

Auch eine Möglichkeit: Um das Anschließen von Fahrrädern zu verhindern, wurde an der Haltestelle vor dem Heilig-Geist-Hospital das Schutzgitter auf ganzer Länge mit einem Lochblech versehen. Offensichtlich haben die dort festgeschlossenen Räder immer wieder zu Behinderungen von Bahnfahrern geführt. Wer auf diesem schmalen Terrain auf Rollator oder Rollstuhl angewiesen ist oder mit Kinderwagen reist, wird zu schätzen wissen, dass nicht auch noch Fahrradlenker die Beweglichkeit einschränken. Das ist einzusehen. Wo aber Krankenhausbesucher nun ihre Räder abstellen können, ist nicht zu erkennen – weit und breit sind Abstellbügel Mangelware. (ps)

Schutzstreifen in dichtem Verkehr – neue Markierungen in der City

Am Taunustor, zwischen Neuer Mainzer Straße und Taunusanlage zur Weiterfahrt geradeaus in die Taunusstraße, sorgt jetzt ein neuer Schutzstreifen für ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit seitens der Autofahrer und Sicherheit für die Radfahrer. Vorher war das „Schneiden“ vieler PKW nach rechts aufgrund der ungeschickten Spurführung immer ein echter Nervenkitzel für Radfahrer. Man muss allerdings sagen, dass die gesamte Passage von Rossmarkt/Goetheplatz über Taunustor/Taunusstraße zum Hauptbahnhof auch jetzt, mit dem neuen Schutzstreifen, eher etwas für geübte Radfahrer ist. Vorsichtige sollten sich ruhigere Alternativen suchen, etwa durch den Anlagenring und/oder die Kaiserstraße.



Das macht es schon deutlich besser: Geradeaus weiter Richtung Hauptbahnhof, jetzt mit Schutzstreifen durchs Taunustor

Am Untermainkai, zwischen Holbeinsteg und Nizza, wollte die Stadt ursprünglich eine Reisebus-Wartezone einrichten. Das hätte auf längere Sicht eine sichere Radverkehrsführung unmöglich gemacht. Glücklicherweise fand man für die Busse eine andere Lösung und markierte stattdessen einen Schutzstreifen am Untermainkai. Der Untermainkai war bislang nicht unbedingt eine Hauptarterie des Radverkehrs, aber daran könnte sich etwas ändern: wenn aufgrund der Neugestaltung des Bereichs um den Sommerhoffpark die gesamte nördliche Mainuferroute an Attraktivität gewinnen wird, muss irgendwann dem Radverkehr eine Alternative zur beliebten Flanierzone am Ufer geboten werden. Dies ganz besonders, wenn irgendwann einmal das Mainufer zwischen Untermainbrücke und Alter Brücke autofrei werden sollte. Insofern ist es „strategisch“ richtig und wichtig, den Untermainkai für Radfahrer gangbarer zu machen. *Bertram Giebeler*



Ja Donnerwetter, gibt's denn so was: der neue Schutzstreifen am Untermainkai wird voll respektiert und nicht zugeparkt!

Fotos: Bertram Giebeler



Anhänger
Dreiräder
Falträder
Liegeräder
Reha-Specials
Tandems
Transporträder

info@mainvelo.de
www.mainvelo.de

Alt-Harheim 27
60437 Frankfurt
06101 / 48 9 58

Main Velo
Spezialräder und Anhänger

Landkarten Schwarz

GmbH & Co. KG

Kornmarkt 12

(am Parkbaus Hauptwache)

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 - 55 38 69 & 069 - 28 72 78

Fax 069 - 59 75 166

www.landkarten-schwarz.de

Montags - Freitags 10:00 - 19:00 Uhr

Samstags 10:00 - 18:00 Uhr

Rund um die Welt
- alles in Karten.





Keine Hochzeit ohne romantische Anklänge: Fritz Biel und Tina Klingberg werden, frisch getraut, vom ADFC in Empfang genommen Foto: Ekehard Wolf

Ist eine Hochzeit romantisch?

Wenn es nach Fritz Biel ginge, dann würde hier der kurze Satz stehen: „Unser langjähriger verkehrspolitischer Sprecher Fritz Biel hat am 10. August 2016 seine Lebensgefährtin Tina Klingberg geheiratet.“ Vielleicht würde er sich noch wünschen, dass der ADFC Frankfurt ihm dazu in einem zweiten kurzen Satz gratuliert.

Mitglieder, die schon einige Jahre *Frankfurt aktuell* lesen, kennen Fritz als Berichterstatter und Kommentator städtischer Verkehrs-

politik. Wer ihn persönlich kennt, weiß, dass er in seinen Äußerungen und seinem Verhalten sachlich und emotionsfrei auftritt. Überbordende Romantik würde ich ihm zumindest nicht zutrauen. Die geplante Hochzeit war denn auch so angelegt, dass der „Rechtsakt“ vor der Standesbeamtin im Römer mit minimalistischem Aufwand „abgearbeitet“ werden sollte.

Wie Ecky Wolf von der Hochzeit erfahren hat, weiß ich nicht. Aber seine E-Mail an ADFC-Aktive einen Tag vor der Hochzeit brachte nun doch etwas Romantik ins Geschehen. Schon vor

dem Römer wurden Tina und Fritz mit Klängen vom Saxofon begrüßt. Beim Betreten des Trausaales hörten sie dann den traditionellen Hochzeitsmarsch. Und als die Zeremonie zu Ende war, wurden sie beim Verlassen des Römers von ADFC-Aktiven im Spalier mit Fahrrädern empfangen. Ich glaube, das hat auch Fritz und nicht nur Tina gefallen. Ja, heiraten ohne Romantik geht einfach nicht. Herzlichen Glückwunsch, Tina und Fritz. Und immer genug Luft in den Reifen. Das wünscht euch

Günter Tatar

Kinderräder
Jugendräder



Mountainbikes
Rennräder
Crossräder



Trekkingräder
Stadträder



WINORA

HAIBIKE

STAIGER

VICTORIA

CONTOURA

Exklusiver
Stützpunkt für:

ride a smile. 
e.Bikes by Winora

SINUS

E-Räder
Pedelects



Beratung
Service
Ersatzteile
Zubehör
Helme
Bekleidung



www.FahrradWagner.de

**Fahrradhaus
Wagner**

Woogstr. 21
60431 Frankfurt-Ginnheim
Tel.: 069-95294844

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:
9:00 - 12:00 & 15:00 - 18:30 Uhr
Mittwoch Nachmittag geschlossen
Samstag:
9:00 - 13:00 Uhr

TERMINE

Sa.	17.09.		Infostand an der Hauptwache anlässlich der Europäischen Woche der Mobilität
Mi.	21.09.	V	AG Verkehr Plenum
Sa.	24.09.		Park(ing) Day, Frankfurt, Töngesgasse
Mo.	26.09.	VS	Vorstandssitzung
Mi.	05.10.	G	Erfahrungsaustausch GPS
Mo.	10.10.	F	Foto-AG
Di.	11.10.	W	Stammtisch der Stadtteilgruppe West
Mo.	17.10.	VS	Vorstandssitzung
Mi.	19.10.	V	AG Verkehr Plenum
Do.	20.10.	N	Radlertreff im Norden
Mi.	02.11.	G	Erfahrungsaustausch GPS
Mo.	07.11.	VS	Vorstandssitzung
Di.	08.11.	W	Stammtisch der Stadtteilgruppe West
Mo.	14.11.	F	Foto-AG
Mi.	16.11.	V	AG Verkehr Plenum
Do.	17.11.	N	Radlertreff im Norden
Mo.	28.11.	VS	Vorstandssitzung

TREFFPUNKTE

F	19.30	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 U1/U2/U3/U8 „Grüneburgweg“
G	19.00	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
N		Treffpunkt erfragen über gruppe-nord@adfc-frankfurt.de
Redaktion		Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 Frankfurt aktuell Auskunft unter Telefon 069-46 59 06
V	19.30	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
VS	19.00	Geschäftsstelle/Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
W	19.00	Zum Bären, Höchster Schlossplatz 8 S1, S2 „F-Höchst“, Straba 11 „Bolongaropalast“

AFFENRAD



Foto: Klaus-Peter Armbrust

Die Bad Vilbeler Straßenverkehrsbehörde meint es sicherlich gut, wenn sie im Stadtgebiet diese Schilder aufstellt. Doch ob es tatsächlich so klug ist, die große Masse der Bad Vilbeler Radfahrenden, die ganz selbstverständlich Rücksicht nehmen und ihr Fahrverhalten der Situation anzupassen, in eine Ecke mit den wenigen Rowdys zu stellen, die es in allen Verkehrsarten gibt?

Ute Gräber-Seißinger

Redaktionsschluss für die Nov./Dez.-Ausgabe: 25.10.2016

REPARATUR-WORKSHOPS

Motto: Hilfe zur Selbsthilfe. Praktisches Werkstatt-Angebot für Leute, die unter fachlicher Anleitung lernen wollen, ihr Fahrrad selbst zu reparieren und zu warten sowie für erfahrene Schrauber/-innen, denen das Werkzeug fehlt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Termine jeweils 15.00 Uhr, Ev.-Luth. St. Nicolai-Gemeinde, Waldschmidtstraße 116 (U7, Bus 32 „Habsburger Allee“). **Telefonisch anmelden! Willkommen sind Anfänger/-innen und Fortgeschrittene.**

Termin	Ansprechpartner	Anmeldung unter Telefon
24.09	Andreas Dammer	069 / 67 77 92 53
08.10	Rainer Mai	069 / 41 30 85
15.10	Ganztageskurs, Grundkurs Michael.Genthner@adfc-frankfurt.de	
29.10	Ganztageskurs, Grundkurs Michael.Genthner@adfc-frankfurt.de	

Evtl. weitere Termine sind unter www.adfc-frankfurt.de zu erfahren.

Codierungen Info: Alfred Linder, Tel. 0176-29378714.

Aktuelle Termine unter: www.adfc-hessen.de/codiertermine

Codierungen werden auch vom Fahrradladen Per Pedale durchgeführt

PARK(ING) DAY

Der PARK(ing) Day ist eine weltweit stattfindende Veranstaltung, bei der Bürger Auto-Parkplätze für einige Stunden in öffentlich nutzbare Flächen umgestalten und so aus dem Parkraum Lebensraum für alle Bürger schaffen.

Am 24. September 2016 findet der PARK(ing) Day erstmals in Frankfurt statt – und der ADFC ist natürlich dabei!

Ab 10 Uhr stehen wir in der Töngesgasse mit Rat und Tat rund um das Fahrradfahren in Frankfurt bereit. Kommt zu uns und erzählt uns, wie Ihr euch ein lebenswertes Frankfurt für Radfahrer vorstellt. Gern nehmen wir eure Ideen, Anregungen und Wünsche entgegen, um uns für deren Realisierung einzusetzen. Bei der Gelegenheit könnt Ihr auch euer Fahrrad auf Herz und Nieren und Funktionsfähigkeit überprüfen lassen – und natürlich sehen, wie man aus einer toten Fläche einen lebendigen Platz machen kann.

Samstag, 24. September 2016, 10–17 Uhr
Frankfurt am Main, Töngesgasse 44



Frankfurt, Töngesgasse 44
Sa., 24. September 2016, 10 - 17 Uhr

- Fahrradcheck
- Infos zum Radfahren in Frankfurt

www.adfc-frankfurt.de/parkingday



Foto: Stefan Koschorreck

Achtung: Rutschgefahr

Die Bodenplanken auf der Niddabrücke vor dem Eschersheimer Freibad sind schadhaft. Vor einiger Zeit wurde hier mit einer Lage Holzbretter nachgebessert, die leider bei feuchtem Wetter rutschig wird. Wer dort einmal ins Schlingern geraten ist, fährt die nächsten Male entsprechend langsam. Anders der Radler, der auf der Brücke dringend überholen wollte – bei ihm blieb es nicht beim Schlingern. Auch wenn das Foto Schlimmes vermuten lässt, kam der Mann relativ glimpflich davon. Laut Aussage eines Schwimmbad-Angestellten aber kommen solche Ausrutscher bei Regen öfter vor. Das Radfahrbüro ist informiert, weiterhin aber ist Vorsicht geboten. (ps)



Foto: Alexandra Sauer

Her mit der Kohle!

Ich hab's mal überschlagen: Sechs Kilometer Arbeitsweg einfach, fünf mal in der Woche – da kommen rund 250 km im Monat zusammen. Würde ich nur 20 Cent pro gefahrenem Kilometer erhalten, wäre das ein Zuverdienst von 50 Euro. Monat für Monat, nur dafür dass ich tue, was ich sowieso tue – mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Klingt gut? Eine Frankfurterin und ein Frankfurter haben daraus nun ein Geschäftsmodell gemacht. Wer bereit ist, sich eine Werbescheibe an das Vorderrad montieren zu lassen, kann Geld verdienen. Vorausgesetzt, sie oder er ist auch bereit, sich eine App auf das Smartphone zu laden und damit die gefahrenen Kilometer zu dokumentieren. Wie das funktioniert? Einfach den morgendlichen Start der App mitteilen, ebenso das Fahrtende. Dadurch weiß „bikuh“, wie sich das Unternehmen nennt, wie

weit (und wohin!) gefahren wurde und überweist 20 Cent je in Frankfurt gefahrenem Kilometer. Mitspracherecht besteht bei der Auswahl der Werbepartner – ich muss also nicht für irgendeinen dubiosen Saunaclub das Rad rotieren lassen. Fachmännisch montiert werden die Werbescheiben in der Werkstatt des Radladens PerPedale in Bockenheim,.

Braucht man das? Nicht unbedingt, aber da uns alles rund ums Rad interessiert, berichten wir gerne. Und in einer Zeit, in der viele Menschen Litfaßsäulen gleichen und Firmennamen zwar groß, aber unentgeltlich auf T-Shirts oder Pullovern spazieren tragen, ist es doch tröstlich, radelnd für Werbung wenigstens ein paar Euro erhalten zu können. Interessiert? Näheres gibt's, hübsch und übersichtlich gestaltet, auf www.bikuh.com. (ps)

Fördermitglieder des ADFC Frankfurt am Main e.V.

- **Internationaler Bund/
Bike Point**
Autogenstraße 18
www.internationaler-bund.de
- **Per Pedale**
Adalbertstraße 5
(siehe Anzeige Seite 19)
www.perpedale.de
- **Radschlag**
Hallgartenstraße 56
www.radschlag.de
- **Fahrrad-Thöt**
Hasengasse 5–7
www.fahrrad-frankfurt.net
- **Sondergeld**
Rödelheimer Straße 32
(Am Schönhof)
www.vespa-frankfurt.de
- **Zweirad Ganzert GmbH**
Mainzer Landstraße 234,
Galluswarte (Anzeige Seite 11)
www.zweirad-ganzert.de
- **Radsporthaus Kriegelstein**
Am Bahnhof (FFM-Höchst)
(siehe Anzeige Seite 2)
www.radsporthaus-kriegelstein.de
- **Architekturbüro Göllner GmbH**
Stuttgarter Straße 11
www.architekturbuero-goellner.de
- **Fahrradhaus Wagner**
Wooßstraße 21 (Anzeige S. 8)
www.fahrradwagner.de
- **Main Velo**
Alt-Harheim 27 (Anzeige S. 7)
www.mainvelo.de

Impressum

FRANKFURT *aktuell* erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben vom **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Frankfurt am Main e. V.**

Anschrift: ADFC Frankfurt am Main e.V., Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main, ☎ 069 / 94 41 01 96, Fax 03222/68 493 20
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de

Redaktionsteam: Sigrid Hubert, Brigitte Rebna, Peter Sauer (ps);
ADFC Main-Taunus: Gabriele Wittendorfer; ADFC Hochtaunus:
Günther Gräning; ADFC Bad Vilbel: Ute Gräber-Seißinger
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des
ADFC wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Beiträge zu kürzen.
Nachdrucke bei Angabe der Quelle erlaubt.

Anzeigen: werbung@adfc-frankfurt.de
Bitte fragen Sie nach der aktuellen Anzeigenpreisliste

Vertrieb: Elke Bauer e.bauer@web.de,
Sabine Mrugalla mrugalla.sabine@t-online.de, Wolfgang Pischel

Auflage: 4.200

Druck: Reha-Werkstatt Rödelheim, Frankfurt am Main

Redaktionsschluss für die November/Dezember-Ausgabe: 25.10.2016

Hat Radverkehr in Flörsheim Vorrang?

Radtour zum Radverkehrskonzept am 17. August 2016

Mitten in den großen Ferien, 18 Uhr am Eingang der Stadthalle in Flörsheim, standen rund 15 kommunalpolitisch aktive Männer und Frauen auf großteils elektrifizierten Rädern in der schönen Abendsonne, um einem Beschluss des Ausschusses für Bau-, Verkehrs-, und Umweltfragen des Ortsbeirates Flörsheim-Stadtmittelpunkt vom 29. Juni diesen Jahres Folge zu leisten. Die konkrete Vorgehensweise zur Umsetzung der Prioritätenliste zum Flörsheimer Radverkehrskonzept sollte vor Ort besprochen werden. Stadtverwaltung, Technische Universität Darmstadt und ADFC waren offiziell eingeladen. Zwei Stunden und über 20 Maßnahmen später, lohnt es sich, auf die Knackpunkte innerörtlichen Radverkehrs in Flörsheim zu schauen, weil sie fast 1:1 auf alle MTK-Kommunen übertragbar sind:

• **Querungshilfen für Bundes- und Landesstraßen**

Hier kommen oft erhöhtes Verkehrsaufkommen und hohe Geschwindigkeitsdifferenzen zwischen Kraftfahrzeug- und Rad-



Foto: Gabriele Wittendorfer

Verkehr zusammen, weshalb der Radverkehr abgesichert werden muss.

• **Zu- und Abführung auf baulich getrennte Radwege**

So angenehm von vielen Radfahrenden die eigene Führung auch empfunden wird, sollte sie innerorts nie verpflichtend sein; ein besonderes Augenmerk muss darauf gelegt werden, dass die vermeintlich sichere Führung nicht am Anfang und Ende zur eigentlichen Gefährdung wird.

• **Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr**

Inzwischen auch im MTK eine erprobte Maßnahme, deshalb liebe Ordnungsbehörden: bitte erlauben!!!

• **Einrichtung von Radschutzstreifen**

Keine innerörtliche Hauptstraßen sollte zukünftig mehr ohne Rad-Schutzstreifen sein, allein um zu signalisieren: Radverkehr gehört zum MTK wie der Main und der Vordertaunus.

• **Führung des Radverkehrs im Kreisel**

Kurz und knapp: Radfahrende gehören innerorts in den Kreisel.

• **Umsetzung von Lückenschlüssen**

Noch enden im MTK zu viele Radverbindungen im Nichts, also Acker oder Bordstein oder... Mit Zunahme der Pedelecs ist das saloppe „man kann das Rad ja auch mal kurz tragen“ vorbei.

• **Einrichtung von Fahrradstraßen**

Mehr Platz für Radverkehr, gilt auch im MTK. Gut eingerichtete Fahrradstraßen ziehen Radverkehr an und machen das Radfahren allein durch diesen Mengeneffekt sicherer. Es gibt auch in Flörsheim noch viel zu tun, um das von Studenten der TU Darmstadt erstellte Radverkehrskonzept umzusetzen. Auch kann man über die eine oder ande-

re Maßnahme geteilter Meinung sein. Dennoch: Flörsheim engagiert sich für den Radverkehr in einer Weise, die andere MTK-Kommunen gerne kopieren dürfen, weil alle drei der folgenden Elemente zusammen kommen:

1. Radverkehr ist Chef-Sache,
2. Radverkehr ist Thema für die Kommunalpolitiker aller Fraktionen,
3. Radverkehrsmaßnahmen werden umgesetzt – und verschwinden nicht wieder in der Schublade, weil der zuständige Sachbearbeiter was Wichtigeres zu tun hat, weil ein Parkplatz wegfällt oder weil mehr als 1.000 Euro in die Hand genommen werden müssten. *Gabriele Wittendorfer*

ADFC Main-Taunus-Kreis

kontakt@adfc-mtk.de

Bad Soden

Birgit Buberl
Tel. 0 61 96 - 52 03 33

Eschborn/Schwalbach

Thomas Buch
Tel. 0 61 73 - 6 11 92

Hofheim/Eppstein/Kriftel

Holger Küst
Tel. 0 61 98 - 50 15 59



Zweirad Ganzert



Ihr erfahrener Zweirad-Spezialist seit 1923.

BULLS

KTM
Bikes vom Besten

Gazelle

PEGASUS

FOCUS

RIXE

Kalkhoff

SIMPLON

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr und 14.30 – 18.00 Uhr, Mittwoch geschlossen
Samstag: 9.00 – 15.00 Uhr (9.00 – 13.00 Uhr Oktober – Februar)

Zweirad Ganzert Mainzer Landstraße 234 60326 Frankfurt/M. (Galluswarte) Telefon 069 734386
Telefax 069 731793 info@zweirad-ganzert.de www.zweirad-ganzert.de

Darauf haben sich die meisten Teilnehmer gefreut: Endlich einmal mit dem Rad auf die Autobahn – hier kurz vor dem Ende in Richtung Miquelallee.

Rechte Bildleiste:

oben links: Verkehrsdezernent Klaus Oesterling fährt mit dem Verkehrspolitischen Sprecher des ADFC Frankfurt vorweg.

unten links: Der hessische Wirtschafts- und Verkehrsminister Tarek Al-Wazir verspricht, den Radverkehr weiter zu fördern. Stefan Janke, ADFC-Landesvorsitzender, hört's mit Genugtuung.

unten rechts: Manchmal ein einsamer Job, der leichter aussieht als er ist: Über 100 Ordner sorgen für einen reibungslosen Ablauf der bike-night.

Fotos: Foto-AG ADFC Frankfurt



adfc
bike
night
2016



Eröffnung ohne Erlaubnis zur Nutzung

Regionalparkroute in Steinbach

Am Freitag, den 29. Juli wurde der Ausbau der Regionalparkroute auf der Gemarkung Steinbach offiziell freigegeben. Der ADFC war nicht eingeladen, aber trotzdem vertreten und wurde in der Presse anschließend auch erwähnt. Präsenz – auch ungeladen – lohnt sich.

Im Süden von Steinbach läuft ein Stück der Regionalparkroute, das in schlechtem Zustand war. Der gesamte Wegabschnitt mit einer Ausnahme wurde neu asphaltiert und wohl auch verbreitert. Leider ist nicht alles durchweg positiv. So durfte die Regionalparkroute zum Eröffnungszeitpunkt gar nicht befahren werden: Ab dem Steinbach (Äpfelwoibrücke) war der Weg für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Der ADFC hat im Nachgang zwei Meldungen in die Meldeplattform eingestellt, um die Befahrbarkeit auch formal herstellen zu lassen. Eine qualifizierte Rückmeldung ging bisher nicht ein.

Ansonsten hat sich der Regionalpark noch eine Besonderheit einfallen lassen, die als Gestaltungsmerkmal verkauft wird, auf Nachfrage jedoch als einmalige Einbauten bestätigt werden: Holperige Aufpflasterungen von Natursteinplatten über die gesamte Wegbreite an mehreren Stellen. Damit sollen viel eher Radfahrer beeinflusst werden, damit nicht so gerast wird. Denn Radfahrer rasen ja bekanntlich immer, alle und überall. Dass bei Feuchtigkeit oder Glätte hier vermeidbare Gefährdungen entstehen können, haben anwesende Planer nicht so gesehen. Für den Rücken ist es bei ungefederten Rädern auch nicht sonderlich bequem, mehrfach durchgerüttelt zu werden. Eigentlich kann es nicht sein, dass wichtige Fahrradrouten derart unkonfortabel gemacht werden. An dieser Stelle läuft schließlich nicht nur die Regionalparkroute, es handelt sich auch um eine wichtige Verbindung zwischen Steinbach und dem Frankfurter



v.l.: Alexander Hetjes (CDU), Manfred Gönsch (SPD), Lars Knobloch (FDP). Konstruktives Zerstörungswerk: Das Steinbacher blau-gelbe Band wird zur Eröffnung der Regionalparkroute gemeinschaftlich durchtrennt. links: Einlassungen **Fotos: Stefan Pohl**

Norden. Immerhin wurden die ADFC-Bedenken von der Presse in den Berichten aufgegriffen.

Nicht neu gemacht wurde die Brücke über die S-Bahn. Hier hat man sich mit dem Eigentümer, der Bahn, geeinigt, nichts zu tun. Die Stelle ist weiterhin sehr rau und

holperig. Das passt dann ja wenigstens zum neuen Gestaltungsmerkmal der Regionalparkroute... Da die Brücke aber ohnehin sanierungsbedürftig ist, besteht in absehbarer Zukunft die Chance, dass hier noch etwas nachgebessert wird. **Stefan Pohl**



Der Sonntag der Zwanzigtausend ...

... das bedeutet: mindestens 40.000 Laufräder! So viele drehten sich am 7. August im Tal der Weil zwischen Weilrod, Weilmünster und Weilburg. Laut Polizei nutz-

ten über 20.000 Radbegeisterte die autofreie Landstraße im schönen Weiltal: für kurze und lange Ausflüge, zum Essen, Trinken und Feiern. Erstmals dabei waren die

Codierer des ADFC Frankfurt. Sie unterstützten den ADFC Hochtaunus, der sich mit einem Informationsstand beteiligte.

Günther Gräning

von links: Alfred Linder (ADFC Frankfurt) in (Codier-) Aktion. Weilrods Bürgermeister Axel Bangert am ADFC-Zelt (Mitte im gestreiften Hemd). ADFC-Zelt (mit Günther Gräning, ADFC-Vorsitzender im Hochtaunuskreis)

Fotos: Hans-Friedrich Lange, ADFC Weilrod

Plattform gegen Plattfuß und andere Widrigkeiten des Radler-Alltags

Positive und andere Erfahrungen mit der Meldeplattform Radverkehr



Seit fast fünfzehn Jahren fahre ich mit dem Fahrrad von Bad Vilbel-Massenheim zu meiner Arbeitsstelle im Frankfurter Stadtteil Rödelheim, direkt am Nordwestkreuz gelegen. Trotz dieser scheinbar verkehrsgünstigen Lage am Rand Frankfurts – immerhin genießen wir dort den Lärm von zwei Autobahnen – ist das Büro mit dem Auto oder der Bahn schlecht zu erreichen. So hatte ich mich für das Fahrrad entschieden und fahre meist die Nidda entlang und durch Praunheimer Wohngebiete. Dort kenne ich jeden Stein und jeden Ast. Gelegentlich befinden sich neben den bekannten Steinchen auch Scherben auf dem Radweg, vorzugsweise an dem an Wochenenden beliebten Grillplatz Hadrian-

straße. Oder ein Ast oder gar ein ganzer Baum wurde vom Sturm auf den Weg geworfen.

Vor längerer Zeit hatte ich die Meldeplattform Radverkehr kennengelernt und diese getestet. Der Erfolg blieb nicht aus: Die Scherben von der Wochenend-Party waren tatsächlich kurzfristig wieder verschwunden, der heruntergestürzte Ast beseitigt. Neuerdings bekomme ich sogar eine persönliche Rückmeldung zu meinen Hinweisen. Ein Beispiel dazu bietet die Bedarfssampel an der Homburger Landstraße / Niddaradweg. Eines Tages fand ich sie durch Vandalismus zerstört vor, auch der Drücker funktionierte nicht mehr. Prompt fand ich am nächsten Tag eine Mail im Posteingang vor mit

der Mitteilung, dass die Störung an die zuständige Abteilung weitergeleitet worden sei und die Kollegen die Ampel kurzfristig reparieren würden. Und so war es dann auch. Letztens konnte ich wegen eines heruntergestürzten Astes auch gleich am Folgetag einen ganzen Trupp Grünpfleger „auf frischer Tat ertappen“, die nicht nur den Ast mitnahmen, sondern gleich die ganze Hecke rasierten.

Ich finde es sehr erfreulich, dass es eine funktionierende Möglichkeit zur Meldung von Störungen gibt, die für mich eine Förderung des Radverkehrs bedeutet. Leider scheint Frankfurt hier einsamer Vorreiter zu sein, denn ein paar hundert Meter weiter, auf Bad Vilbeler Stadtgebiet, versacken die

Meldungen im Nichts: keine Rückmeldung – keine Aktion. Auch nachdem ich einmal auf Rosbacher Gemarkung unterwegs gewesen war, hatte ich bereits einmal eine Meldung verschickt. Auch hier: keine Rückmeldung – keine Aktion.

Und jetzt las ich in der letzten *Frankfurt aktuell* von einem sinnlos aufgestellten Sperrschild für Radfahrer in einer Baustelle in Rödelheim, welches ebenfalls via Meldeplattform bemängelt und schließlich beseitigt und durch eine bessere Lösung ersetzt wurde. Da kann ich nur sagen: Weiter so in Frankfurt! Und vielleicht ist diese Praxis ja auch irgendwie mal ansteckend über die Stadtgrenzen hinaus? *Matthias Marcks*

Wer kümmert sich um Glashütten?

Warum ein ADFC-Ansprechpartner vor Ort sinnvoll ist

Auf der Landesstraße 3025 zwischen der Bundesstraße 8 und dem Roten Kreuz wird die Fahrbahn erneuert. Warum das ein Thema für den Radverkehr ist? Der Abschnitt ist für Radfahrer ein Nadelöhr. Kommt da nun eine Verbesserung? Eine gute Frage. Die Straße soll sicherer werden. Leider werden die so gewonnenen Sicherheitsspielräume zum Teil umgehend wieder ausgenutzt, vor allem um schneller zu fahren. Ob der Radverkehr dabei auf der Gewinnerseite steht, ist zumindest fraglich. Besser wäre es, die Straße gleich grundhaft zu erneuern und um einen separaten Radweg oder zumindest Fahrradsteifen zu ergänzen. Irgendwann wird diese Grunderneuerung auch anstehen. Jetzt kommt die Eingangsfrage

ins Spiel: Wofür braucht man einen ADFC-Ansprechpartner vor Ort in Glashütten für Radverkehr – im Alltag und beim Radtourismus? Um eben solche Forderungen vor Ort vertreten zu können. ADFC-Aktive aus anderen Orten können diesen Einsatz in Glashütten leider nicht ersetzen. Darum bleibt es – solange sich niemand dafür einsetzt – so wie es ist: Radverkehr findet praktisch keine Berücksichtigung.

Themen, die man sich aussuchen könnte, gäbe es genug: Vom Fahrradtourismus über Lösungen für die innerörtliche Bundesstraße. Auch eng projektbezogenes Engagement – z. B. für eine Fahrradwegweisung – ist gut vorstellbar.

Unverbindlich können sich Interessenten an den ADFC Kreisverband wenden ... *Stefan Pohl*

ADFC-Kontakte im Hochtaunuskreis

ADFC Hochtaunus e.V., Postfach 1931, 61289 Bad Homburg
info@ADFC-Hochtaunus.de, <http://adfc-hochtaunus.de>
Vorsitzender: Günther Gräning, Tel. 0 61 72/98 57 40

ADFC Bad Homburg/ Friedrichsdorf

Info@ADFC-Bad-Homburg.de
www.ADFC-Bad-Homburg.de
Bad Homburg: Elke Woska,
Tel. 0 61 72/30 22 41

ADFC Kronberg

Kronberg@ADFC-Hochtaunus.de
Christian Gremse
Jutta Kabbe
Tel. 0 61 73/64 04 43

ADFC Glashütten

Hans-Joachim Fuchs
Tel. 0 61 74/6 20 37

ADFC Oberursel/Steinbach

Susanne Bittner
Tel. 0 61 71/97 18 97
oberursel@adfc-hochtaunus.de
www.adfc-oberursel.de

ADFC Usinger Land e.V.

Neu-Anspach, Usingen, Wehrheim

usinger-land@
adfc-hochtaunus.de
Stefan Pohl
Tel. 0 60 81/5 84 65 35

ADFC Weilrod

Hans-Friedrich Lange
Tel. 0 60 83/15 88

Projekt Radroutennetz HT

Stefan.Pohl@ADFC-Hochtaunus.de,
<http://adfc-hochtaunus.de/Routennetz.html>

Zebrastreifen? Das gibt's doch gar nicht!

Radfahrerschulung für Flüchtlinge

Mittwoch, 10. August 2016. Alle sind mit dem Fahrrad gekommen. Zehn junge Männer, mehrheitlich aus Afghanistan, sind bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Schulung im Freizeitzentrum in Bad Vilbel und warten darauf, die Verkehrsregeln in Deutschland genauer kennenzulernen. Sie alle sind hochmotiviert und freuen sich auf den Unterrichtstag. Organisiert wurde er vom Verein für Flüchtlingshilfe in Bad Vilbel zusammen mit dem ADFC unter der Leitung von Dr. Ute Gräber-Seißinger und der Verkehrswacht Wetteraukreis.



Üben auf dem Parcours

Foto: Dr. Ute Gräber-Seißinger

Bei der theoretischen Einheit, in der Heinz Euler von der Verkehrswacht über Verkehrszeichen und -regeln referiert, wird schnell deutlich: Es ist gar nicht so einfach, im deutschen Verkehrsschilderwald den Überblick zu behalten. Die Kursteilnehmer nehmen alle Infos interessiert auf. Es gibt aber auch Gelächter – zum Beispiel bei dem Schild mit dem Namen „Fußgängerüberweg“. Landläufig wird der Fußgängerüberweg wegen seines Musters „Zebrastreifen“ genannt – für die Flüchtlinge ist das eine witzige Assoziation. Auf die Rückfrage, wie man das in ihrer Heimat nennen würde, kommt Achselzucken: „So etwas gibt es bei uns nicht!“

Auch Heinz Euler kann das bestätigen. Von seinen weltweiten Reisen berichtet er, dass die einfachsten Regeln überall anders sind. Während in Deutschland an einer Kreuzung ohne Beschilderung stets „rechts vor links“ gilt, darf in den USA derjenige zuerst fahren, der zuerst an der Kreuzung angekommen ist. Und von einem Eritreer weiß er zu berichten, dass der in der Heimat zwar schon mal ein Stoppschild gesehen habe – allerdings eines, das mehrfach durchschossen war. „In vielen Ländern der Welt gibt es größere Sorgen als die, den Verkehr ordentlich zu regeln“, erläutert er den Umstand, dass es in den Heimatlän-

dern der Flüchtlinge oft gar keine Regeln gibt und jeder fährt, wie er will.

Nach dem theoretischen Teil geht die Gruppe zu Fuß einige Straßenkreuzungen und Kreisverkehre ab, um sich die Beschilderung „in echt“ anzusehen, bevor die Teilnehmer sich dann für die praktische Phase ihre Räder schnappen und auf dem Übungsplatz losfahren dürfen. Die Pausenhöfe des Bad Vilbeler Schulzentrums dienen mit ihren Markierungen als sicheres Feld, auf dem das Team von der Verkehrswacht diverse Ver-

kehrsschilder aufgestellt hat, damit hier das korrekte Radfahren geübt werden kann. Und schon zur Mittagspause ist sich Heinz Euler sicher: „Bessere Schüler hatten wir eigentlich noch nie!“

Das wiederum freut die Organisatoren und Helfer. Ingo Schütz, Pfarrer der evangelischen Christus-Kirchengemeinde, der im Verein für Flüchtlingshilfe das Handlungsfeld „Fahrräder“ koordiniert, begleitet die Veranstaltung und holt Eindrücke ein. „Seit fast zwei Jahren organisieren wir die Verteilung gespendeter Fahrräder an Flüchtlinge

und verhelfen ihnen so zu Mobilität, was sehr wichtig ist“, sagt Schütz. „Ich freue mich, dass wir mit der Verkehrsschulung nun einen weiteren Schritt in dieser Richtung gehen können.“

Gleichzeitig gilt es zu betonen, was im Bereich „Fahrräder“ noch alles zu tun ist. Mithilfe vieler engagierter Ehrenamtlicher konnte im Rahmen des von Flüchtlingshilfeverein und ADFC beackerten Handlungsfelds „Fahrräder“ ein Werkstattservice in den Unterkünften initiiert werden. Hier gibt es noch weiteren Bedarf.

Wer Spaß am Schrauben hat und sich in der Förderung der Fahrradmobilität der Flüchtlingshilfe engagieren möchte, kann sich unter fahrraeder@fhbv.de oder auch direkt bei Theo Sorg (theo.sorg@adfc-bad-vilbel.de) melden. Auch über funktionstüchtige Fahrräder, die gespendet werden sollen, freuen wir uns sehr.

Wir ziehen ein positives Fazit. „Die Schulung kommt gut an. Sicherlich wird das nicht die letzte Veranstaltung dieser Art gewesen sein“, sagt Ute Gräber-Seißinger, die die Veranstaltung vorbereitet und organisiert hat. Und als Lohn für das Engagement – da sind sich alle Helferinnen und Helfer einig – sind das Strahlen und die Dankbarkeit in den Augen der Teilnehmer auf ihren Rädern schon eine Menge wert. Ingo Schütz



Zufriedene Gesichter vor der abschließenden Verteilung der Teilnehmerurkunden

Foto: Horst Seißinger

Fahrradmobilität der Flüchtlinge – ein Werkzeugset als Hilfe zur Selbsthilfe



Theo Sorg im Einsatz an der Alten Schule in Gronau. Hier gilt es, ein flatterndes Schutzblech neu zu befestigen.

Foto: Ute Gräber-Seißinger

Wir engagieren uns in der Förderung des Radfahrens als umweltfreundliche und energiesparende Mobilitätsform. Dabei beziehen wir durch gezielte Aktionen auch die Flüchtlinge ein, die in Bad Vilbel wohnen. Dank zahlreicher spendenfreudiger Bad Vilbeler Bürger, die gebrauchte Fahrräder zur Verfügung stellen, können die Flüchtlinge mit Fahrrädern versorgt werden – einem Verkehrsmittel, das ihnen tägliche Besorgun-

gen oder den Weg zum Sprachkurs erleichtert. Das zeigte sich unter anderem auch anlässlich des 1. Bad Vilbeler Fahrradbasars, den wir am 16. April 2016 in Zusammenarbeit mit dem Verein Flüchtlingshilfe – „Willkommen in Bad Vilbel e. V.“ veranstaltet haben. Dort wechselten rund 85 Fahrräder den Besitzer, teils gegen einen geringen Preis, teils indem sie verschenkt wurden.

Insbesondere gebrauchte Fahr-

räder bedürfen der Pflege und Wartung, um sie funktionstüchtig und damit verkehrssicher zu erhalten. Auch Reparaturen fallen immer wieder an. Kleinere Mängel oder Schäden lassen sich in Eigenarbeit beheben, beispielsweise durch das Flickern eines Schlauchs, das Nachspannen von Bremszügen oder die Erneuerung der Befestigung eines Schutzblechs. Damit sich die Flüchtlinge in diesem Sinne selbst helfen können, haben wir einem der Flüchtlinge in einer der derzeit 16 Flüchtlingsunterkünfte ein Reparaturset zur Verfügung gestellt. Das neue Sortiment an Werkzeugen versetzt Louay in die Lage, für sich und seinen Kreis von Mitbewohnern kleinere Funktionsmängel und Schäden am Fahrrad eigenverantwortlich zu beheben oder zumindest vor dem Gang zur gewerblichen Fahrradwerkstatt erste Hilfe zu leisten.

ADFC-Mitglied Theo Sorg, das derzeit den mobilen Reparaturservice von ADFC Bad Vilbel und Flüchtlingshilfeverein organisiert und in einem festem Team mit insgesamt drei weiteren Ehrenamtlichen bereits mehrere Male vor Ort in den Unterkünften im Einsatz war, sagt: „Wir wünschen Louay, dass seine Ausrüstung vielfach zur Geltung kommt und er dadurch

Ach du meine (Oberflächen-)Güte!

Ein Radelfreund aus Dortelweil

fuhr mit dem Radl auch Torten heim.

Es ging über Wurzeln und Löcher, geschwinde noch und nöcher.

Die Torten waren nicht mehr ganz sortenrein.

Karl Pfeil

einen wirkungsvollen Beitrag zur größeren Verkehrssicherheit der Fahrräder leisten kann, der in Bad Vilbel unter den Flüchtlingen Schule macht. Ich bin gespannt, was sich aus dem nun genommenen Anlauf entwickelt.“

Theo Sorg, Ute Gräber-Seißinger

ADFC Bad Vilbel e.V.

Dr. Ute Gräber-Seißinger
Tel. 0 61 01 / 54 22 56

Dr. Joachim Brendel
Tel. 0 61 01 / 12 73 43
www.adfc-bad-vilbel.de



Wiegand | Striether | Wagner | Hofmann

Rechtsanwälte und Notare

Beratung und Betreuung in folgenden Themenbereichen:

Vorsorgevollmacht | Patientenverfügung | Testament | Erbvertrag
Arbeitsrecht | Erbrecht | Familienrecht | Verkehrsrecht | Straf- & Bußgeldrecht
Privates Baurecht | Mietrecht | Immobilienrecht | Medienrecht | Urheberrecht

Frankfurter Str. 35 & 58 | 61118 Bad Vilbel | Telefon: +49 (0)6101 583860
Telefax: +49 (0)6101 12229 | info@ranotwhs.de | www.ranotwhs.de
Zweigstelle: Hartmannsweilerstr. 71 | 65933 Frankfurt am Main

Zwischen Heiligendamm und Swinemünde

Klaus Störtebeker war schon da, der Schwedenkönig Gustav II. Adolf auch, ebenso der Maler Caspar David Friedrich, Fürst Malte von Putbus und Wernher von Braun.

Von links: im Hafen von Stralsund; Flaschenladen in Graal-Müritz (mit Autor); Geisterwald vor Warnemünde

Fotos: Günther Gräning



Ab dem 13. Juni 2016 wollen auch wir neun – Gerhard, Hansi, Klaus und Wolfgang aus dem Saarland, Emil aus Hanau, Rüdiger aus München sowie Alfred und Walter aus Liederbach und ich – die Gegend auf dem Fahrrad besuchen, um nach dem Rechten zu sehen. Möge der folgende Text der Erheiterung und Belehrung etwaiger Nachahmer dienen!

Die Anreise

Wegen eines kaputten Stellwerks am Rhein kommen die Saarländer mit vier Stunden Verspätung abends nach 21.00 Uhr in Rostock an. Emil, Alfred, Walter und ich reisen gemeinsam und treffen Rüdiger aus München. Walter, Alfred und Emil haben die Rückfahrt am 22.6. noch nicht gebucht, folgen aber dennoch nicht meinem Rat, das sofort bei Ankunft in Rostock nachzuholen: ein Fehler, wie sich zeigen wird. Wir essen auf einem Schiff im Hafen und erhalten einen Schnaps geschenkt. Er habe zuviel davon, sagt der Wirt.

Molli und Möwen

Am nächsten Tag geht es ohne Gepäck in Richtung Westen. Ich fahre vorne, Klaus hinten, obwohl er ein Navigationsgerät hat, ich nicht. Folge: Wir verfahren uns zwischen Rostock und Bad Doberan. Plötzlich ist Hansi weg. Schlimmer noch: Meine Schaltung hat Macken. Zufall: Wir treffen im leichten Regen einen Radtourenleiter mit 30jähriger Erfahrung, der uns rettet und den Weg nach Bad Doberan weist. Hansi ist vor uns in Bad Doberan.

Die Kleinbahn „Molli“ dampft mit den durch die Hauptstraße. Heiligendamm ist so weiß und leer wie immer. In Warnemünde gibt's Fischbrötchen und gleichzeitig Warnungen vor den Seemöwen, die so groß sind wie kleine Hunde. Regen begleitet uns bis Rostock. In der Kneipe „Am Alten Hafen“ bewältigt die Wirtin alles gleichzeitig: Auschenken, Kochen, Servieren, Kassieren. Neben uns sitzen zwei Damen, die nicht wissen, ob sie aus Sachsen oder Thüringen kommen. Klaus Störtebeker ist allgegenwärtig, denn das Bier heißt so.

Die Usedomer Bäderbahn

Mit Gepäck weiter über Graal-Müritz nach Ribnitz-Damgarten. Walter macht am Bahnhof einen dritten Anlauf zum Kauf einer Rückfahrkarte ab Swinemünde, vergeblich: Niemand kennt den Ort. Vier (Hansi, Gerhard, Klaus, Wolfgang) fahren direkt auf der Straße mit Regen nach Stralsund. Fünf (Rüdiger, Emil, Walter, Alfred und ich) fahren ohne Regen bis Barth und von dort mit der Usedomer Bäderbahn nach Stralsund. Rüdiger, ständig in Gefahr, seine Pfeife oder den Tabak liegen zu lassen, unterschreibt im Zug eine Petition zur Erhaltung der Bäderbahn Barth-Stralsund. Wir kaufen fünf einzelne Fahrkarten (keine Gruppenkarte) zwecks Erhalts der Bahn, damit wir später damit von Swinemünde zurückfahren können. In Stralsund will Walter Fahrkarten für die Rückfahrt ab Swinemünde kaufen. Nach einer guten halben Stunde hat er sie; er muss aber mit Alfred

und Emil schon am 21.6. zurückfahren, weil es am 22.6. keine Fahrradplätze gibt.

Hansis Helm

Ohne Gepäck von Stralsund nach Putbus auf Rügen. Fürst Maltes weißes Rondell wird begutachtet. Wichtiger ist der Bahnhof, weil es dort Nahrung gibt. Wir beobachten Rangierarbeiten mit einem Schmalspur-Dampfzug des „Rasenden Roldands“, der sich von hier bis Lauterbach auch der Normalspurbahn bedient. Nach einem kurzen aber heftigen Regenguss geht es über Stock und Stein nach Binz. Gerhard fotografiert die berühmten Kreidefelsen in weiter Ferne am Horizont. Ich will den Süddeutschen die „Kraft durch Freude“-Ruinen in Prora zeigen, jedoch gehen Hansi und Alfred vorher verloren und nehmen den Zug zurück nach Stralsund ab Prora-Ost. Hansi verliert seinen Radhelm im Bahnhof, der landet nämlich unterm Zug im Gleis und liegt dort vermutlich immer noch. Klaus radelt alleine nach Rostock zurück, der Rest fährt mit dem Zug ab Sassnitz.

Radd oder Raad?

Eigentlich wollen wir den Westen Rügens besuchen, aber da es leicht regnet, bleiben wir in Stralsund und fahren ohne Gepäck durch die Innenstadt. Hansi erwirbt einen neuen Helm mit rot blinkender Leuchte hinten. Ich will meine Schaltung richten lassen. Alles ist verölt und verdreht, so dass ich mich für eine neue Kette und Ritzel entscheide. Auch beide Pedale

müssen erneuert werden. In der Zwischenzeit informieren wir uns über Sanddorn und verzehren „Pommersche Rauchwürste“. Abends meint Hansi, es müsse „Raad“ heißen, nicht „Radd“, wie ich es nenne. Wir können uns nicht einigen, daher kritisiere ich, dass die Saarländer den schönen deutschen Endungen auf „en“ das „n“ stehlen: „Laafe“ statt „laufen“. Ich erinnere daran, dass Schiller am Beginn seiner „Ode an die Freude“ sagt „...schöner Götterfunken“, obwohl es „Götterfunke“ heißen müsste, alles nur des Wohlklangs wegen. Wie er denn als Chorsänger ohne die klingende Endung „en“ auskomme und was sein Chorleiter dazu sage. Er singe auf Hochdeutsch, sagt Hansi. Das glaube ich nicht!

Ruine Eldena und Paddelrennen

Es geht mit Gepäck 40 km auf breiter Pflasterstraße parallel zur Bundesstraße nach Greifswald. Nachmittags ist noch Zeit für einen Ausflug am Ryck zur historischen Klappbrücke und zur Klostersruine Eldena, die Caspar David Friedrich gemalt hat. Rüdiger freut sich als alter Ruderer über viele Boote und Paddelrennen auf dem Ryck.

Punk in Peenemünde

Ausflug ohne Gepäck zur Insel Usedom und zum ehemaligen Raketenversuchsgelände in Peenemünde. Es geht über so bekannte pommersche Dörfer wie Kemnitz, Stilow, Gustebin, Konerow, Pritzwald, Latzow und Nonnendorf nach Freest zur Fähre. Während der



Fahrt zum Hafen Peenemünde erfahren wir vom Schwedenkönig Gustav II. Adolf, der im Dreißigjährigen Krieg hier gelandet ist, um dem Religionskrieg eine Wende zu bringen. Raketen-Wernher (v. Braun) würde sich wundern, könnte er die kilometerweit zu hörende „Musik“ mit ihrem hämmernden Beat hören und das feiernde seltsame Volk auf seinem Versuchsgelände sehen. Das russische U-Boot im Hafen hat schon erhebliche Löcher im Rumpf. Die Fähre bringt uns zurück nach Freest, unsere Räder tragen uns über Lubmin wieder nach Greifswald. Emil hat heute zwei Defekte am Rad.

Der Grosz

Weiter mit Gepäck über Wolgast, Zinnowitz auf Usedom und die lange Kette von Ostseebädern immer strandnah im Wald bergauf und bergab bis über die polnische Grenze nach Swinemünde zum Bahnhof. Gerhard möchte Rüdiger, Alfred, Emil und Walter den Weg zum Bahnhof zeigen, denn die vier müssen uns schon am nächsten Tag früh verlassen, um mit der Usedomer Bäderbahn über Wolgast gen Süden zu reisen. Dann geht es weiter zum Fischerdorf Kamminke auf deutscher Seite, wo wir im Ferienpark „Seepferdchen“ am äußersten Zipfel Deutschlands hausen. Ich habe Hunger und esse schon nachmittags am Hafen eine Scholle; die anderen kaufen abends für „Räucherfisch satt“ ein. Ich muss vorübergehend allein zechen und sehe vor dem Biertresen etwas Kleines, Rundes und

Goldfarbenes liegen. Es ist tatsächlich ein polnischer „Grosz“! Das ist in Polen die aller kleinste Münze in doppeltem Sinne: für 1/100 Zloty bekommt man nichts, und der Grosz ist so klein, dass er überall durchschläuft. Meinen ersten Grosz erhielt ich auf einer Radtour in Karpacz (Krummhübel) an der Schneekoppe. Da ich damit nichts anzufangen wusste, mischte ich die kleine Münze unters Trinkgeld. Die Kellnerin fischte sie zielsicher heraus, gab sie mir zurück und sagte, die gebe man nicht weg, sondern man behalte sie stets im Geldbeutel. Leider ging mir der Grosz verloren. Auch mein zweiter Grosz, den ich ausgerechnet auf der Lagerstraße in Auschwitz fand, war schnell wieder weg. Und nun der dritte! Ich werde ihn hüten wie meinen Augapfel!

Ein Segelschiff der Jugendbegegnungsstätte Golm fährt abends im Hafen Kamminke hin und her und kann nicht ankern wegen des Windes (sagt Rüdiger, der Fachmann). Schließlich legt es dort an, wo morgens um 9 Uhr auch das Schiff aus Ückeremünde ankommt. Das bedeutet für die jugendliche Besatzung frühes Aufstehen und Ablegen ...

Hausschuhe und Sanddorn

Alfred, Emil, Walter und Rüdiger müssen am Morgen früh weg. Gerhard fährt zum Polenmarkt nach Swinemünde, wir anderen eine Runde über Usedom, außer Hansi, der hat am Abend zuvor zu viel Räucherfisch gegessen und kränkelt. Gerhard kauft auf dem Polenmarkt

die gleichen Hausschuhe wie vor zehn Jahren, weil die so stabil waren, und zwei Flaschen Sanddornschnaps und -likör.

Die Heimreise

Wir fahren sieben Kilometer von Kamminke nach Swinemünde zum Bahnhof. Start mit dem Zug um

10 Uhr. Gerhard, Hansi, Klaus und Wolfgang fahren über Berlin, ich über Hamburg. In Stralsund habe ich genug Zeit, um auf dem Markt zwei Flaschen Sanddornschnaps zu kaufen. In Hannover treffen wir uns im Zug wieder. Die Fahrt an die Saar dauert bis nach Mitternacht.

Günther Gräning, Juni 2016

PER PEDALE
Fahrräder für alle Lebenslagen

E-Bikes von Riese und Müller, blueLabel,

Stevens, Flyer, Idworx

Stadt, Trekking- und Tourenräder

von Stevens, Fahrradmanufaktur, Idworx,

Tout-Terrain, Velotraum, Gazelle und Maxcycles

Kindertransporträder von Christiania,

Bakfiets, Babboe, Winther und Urban Arrow

Kinder- und Jugendräder

von Puky, Falter, Kokua, Morrison und Stevens

Falträder von Brompton und Riese und Müller

Qualifizierte Beratung und Service
in unserer Meisterwerkstatt

www.perpedale.de

PER PEDALE GMBH, ADALBERTSTR. 5, 60486 FRANKFURT





Autofrei durch die Ludwigstraße, die komplette Straßenbreite steht heute dem Radverkehr zur Verfügung

Radhauptstadt München,
Foto: Andreas Schebesta

bike-night auf bayrisch

In München ist die Radnacht ein enormes Spektakel mit hohem Spaßfaktor

Wie in Frankfurt die bike-night, gibt es auch in anderen Städten Großveranstaltungen mit Fahrradkorso durch die nächtliche Innenstadt. So auch in München, dort nennt sich die Veranstaltung erfrischend deutsch „Radnacht“ und fand am 9. Juli statt.

Nachdem ich viele Jahre in dieser Stadt gelebt habe, war die Teilnahme an der Radnacht ein Anlass für mich, mal wieder nach München zu fahren.

Der Termin ist gut gewählt, den ganzen Tag über ist strahlender Sonnenschein mit warmen Temperaturen. So fahre ich vergnügt mit vielen anderen Radlerinnen und Radlern am frühen Abend zum Königsplatz, dem Start und Ziel der Fahrt. Schon auf dem Weg fällt auf, dass der Innenstadtbereich an vielen Stellen für den Autoverkehr gesperrt ist.

Auf dem Königsplatz selbst geht es zu wie auf einem Volksfest. Stände und Buden, ein Fahrrad-Looping und eine Fahrrad-Waschanlage. Viele Menschen haben sich auf der Wiese zum Picknick niedergelassen. Auf der Bühne spielen Bands und sorgen für gute Stimmung. Dazwischen gibt es immer wieder Redebeiträge. Stark beworben wird das Stadtradeln, das just mit diesem Tag startet. Der Polizeimeister, der die Stra-

ßenabsperzung koordiniert, wird interviewt. Er erzählt von den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten und erklärt den Teilnehmern, dass die Veranstaltung kein Wettrennen sondern eine gemütliche Spazierfahrt ist. Kurz vor dem Beginn erklimmt Münchens Oberbürgermeister und Schirmherr der Veranstaltung, Dieter Reiter, unter großem Applaus mit seinem Fahrrad die Bühne und begrüßt die Teilnehmer der Radnacht.

Danach kann der Startschuss fallen. Das ist um 20.40 Uhr und es ist noch taghell. Der Tross fährt los, zunächst die Nymphenburger Straße entlang, dann weiter über die Hackerbrücke. Auf der Theresienwiese, wo zu diesem Zeitpunkt kein Oktoberfest stattfindet, müssen wir sehr lange stehen. Warum, weiss keiner, keine Kundgebung oder sonstiges Programm. Nach

wie vor sehr hell. Endlich, nach über 20 Minuten Wartezeit, können wir weiter, Kapuzinerstraße, Wittelsbacherstraße, dort wieder ein Halt. Ein wenig senkt sich die Dämmerung über die Stadt. An der Straße entlang fließt die Isar, die im Vergleich zum Frankfurter Main recht schmal ist. Nach einer ganzen Weile setzt sich der Zug wieder in Bewegung.

Was mir zwischendurch immer wieder auffällt: die großen Münchner Prachtstraßen, auf denen wir uns bewegen, sind in beiden Fahrtrichtungen frei von Autoverkehr. Die vielen Radler haben dadurch enorm viel Platz – oft vier Autospuren – um sich zu verteilen und es ist wunderbar ruhig. Mir kommen Erinnerungen aus vergangenen Zeiten, als ich meine Kinder im Buggy durch diese Straßen schob, solche Ruhe hätte ich mir damals gewünscht.

Weiter fahren wir durch die Innenstadt, dann sind wir auf dem Prinzregentenring. Und schließlich tauchen wir ab in den Altstadtring-Tunnel, dessen Durchfahrt für mich zum Höhepunkt der Münchner Radnacht wird. Wo sonst Motorenlärm dröhnt, hallen freudige Jubelschreie der Radler, die begeistert über soviel Freiheit und Freiraum in Schussfahrt durch den Tunnel brettern. Als wir wieder nach draußen kommen, ist es ein wenig dunkler. Um mich herum ausgelassene Gespräche. Wortfetzen wie „wenn mia oiwei sovui Blotz hätdn“ oder „so a Fahrbahnbelog aa auf Radwege“ dringen an mein Ohr. Gemütlich tuckeln wir durch die Schellingstraße, immer mehr Fahrradlampen springen an. Wir biegen in die Arcisstraße ein und nun dauert die Fahrt nicht mehr lange, das Ziel kommt in Sicht. Die Stimmung ist ausgelassen und fröhlich, den Radfreunden gefällt's. Der Propyläen auf dem Königsplatz wird angestrahlt vom Scheinwerferlicht und ragt vor dem schwarzen Hintergrund in den Himmel. Jetzt ist es Nacht.

Dort angekommen, steige ich vom Rad. Aber es ist noch nicht zu Ende. Die Feier geht weiter mit Musik und Picknick. Unablässig treffen Radler ein, die an der Fahrt teilgenommen haben, man hat das Gefühl, der Zug hört nicht auf. Aus der Presse ist in den nächsten

Radhauptstadt München

Die Stadt München hat den Ehrgeiz, zur Radhauptstadt (s. www.radhauptstadt.muenchen.de) zu werden und ist auch auf gutem Weg dazu. So wird umfangreich in die Radverkehrsinfrastruktur investiert und vieles für die Sicherheit der Fahrradfahrer/-innen getan. Im Jahreslauf finden etliche fahrradspezifische Großveranstaltungen statt, für die man richtig Geld in die Hand nimmt. So gibt es die sog. Radnacht, das Pendant zur Frankfurter bike-night. Mit üblicherweise 10000, in diesem Jahr sogar 16.000 Teilnehmern ist die Radnacht eine große Attraktion für diese Stadt.

Große Bühne für das Radl:
In München ist die Radlnacht ein riesiges Event mit Volksfestcharakter



Tagen zu erfahren, dass an die 16.000 Teilnehmer mit dabei waren. Diese Zahl möchte ich nicht bestreiten.

Fazit: die Münchner Radlnacht ist ein tolles Spektakel, das jede Menge Spaß macht, hier werde ich nicht zum letzten Mal dabei gewesen sein. Die Münchner Radler und Radlerinnen haben großes Glück, dass den Stadtoberhäuptern so viel an Fahrradkultur gelegen ist. Der hohe Organisationsgrad der Veranstaltung mit der weiträumigen Absperrung im Innenstadtbereich trägt sehr dazu bei, dass die Teilnehmer entspannt an diesem

Ereignis teilnehmen können. Eines aber haben die Münchner nicht, und das ist die großartige Häuserkulisse am Frankfurter Mainufer. Wenn wir mit *unserer* bike-night über die Untermainbrücke rollen, die Hochhäuser im Blick, die sich vor dem Nachthimmel imposant in die Höhe recken, bin ich immer wieder begeistert. Und wenn ich nach unten blicke, wo zu beiden Seiten des Brückengeländers der Main im Mondschein mächtig funkelt, bin ich ganz ergriffen. Dann freue ich mich sehr darüber, dass ich in dieser Stadt gelandet bin.

Sigrid Hubert

Angekommen in der Mitte

In der *Bike Bild* wird kein Fahrrad-Thema ausgelassen

Nach Auto Bild, BamS, Sport Bild oder Computer Bild nun also Bike Bild. Für jemanden, der Produkte mit dem Zusatz „Bild“ bestenfalls mit spitzen Fingern, lieber aber gar nicht anfasst, eine echte Herausforderung. 3,50 Euro für 132 Seiten, das leiste ich mir, trotz meiner Vorbehalte. Es bleibt mir als Rad-Chronist auch gar nichts anderes übrig, hat doch der Bundesgeschäftsführer des ADFC vermeldet: „Es mag den einen oder die andere nicht erfreuen, dass sich ein so ‚unappetitliches Umfeld‘ dem Fahrrad widmet. Wir sehen das anders: Wenn das Fahrrad in die Mitte der Gesellschaft gehört, ist eine *Bike Bild* ein deutliches Zeichen dafür, dass das erreicht worden ist.“ Nahezu gleichlautend äußerte sich auch Hessens Verkehrsminister Tarek Al-Wazir vor 3.000 bike-night-Teilnehmern in Frankfurt. Also auf zum Kiosk ...

Um es mit Nina Hagen zu sagen: „... alles so schön bunt hier!“ Bunt und viel. Und alles drin. Wirklich alles, kein Fahrradthema wird ausgelassen. Rennräder, alte Stadt-

gurken, Kinderräder, Fatbikes, E-Bikes in allen Varianten, Transporter, Bonanza, und, und, und. Ein Unternehmer lässt seine Porsche-Flotte zugunsten des Pedelecs in der Garage, ein Opel-Chef ist auf Taunus-Trails unterwegs, eine Biathletin und ein Nachrichtensprecher sind gut gekleidet („Bike-Mode für Frauen: das Rockt!“), ein Mann radelt allein durch Norwegen („Der Nordmann“), andere durch New York („vom Big Apple zum Bike Apple“) oder das Wattenmeer („gemacht für Meer“). Schlösser werden geknackt, Kinder zur Schule gebracht, „Fakten und Zahlen für mehr Radverkehr“ präsentiert, Velos getestet. Kult, Mega, Cool, Trends, das Rad ist aus der Bild-Welt nicht mehr wegzudenken.

Habe ich etwas vergessen? Ja, natürlich, wir sind bei *Bild*. Auf der Titelseite oben rechts steht's: „Besserer Sex durch Radfahren!“ Beweis: Ex-Rennfahrer Jan Ullrich hat vier, Tour de France-Legende Jens Voigt sogar sechs Kinder. Na dann, hinauf auf den Sattel ...

Peter Sauer



**Geführte Radtouren
in der Gruppe
und eine indiv.
Radrundtour zur
Internationalen
Gartenbauaus-
stellung Berlin 2017**

Aktiv-Reisen-Berlin-Brandenburg
Sperlingshof 28
14624 Dallgow-Döberitz
Tel. 03322-25616
info@aktiv-reisen-bb.de
www.aktiv-reisen-bb.de

Katalog kostenfrei anfordern.

**IGA
BERLIN
2017**
INTERNATIONALE
GARTEN
AUSSTELLUNG



Radspport



Rennräder · Rahmen
Radsportbekleidung
Werkstattservice
Ersatzteile
Damen- und Herrenräder
Kinderräder

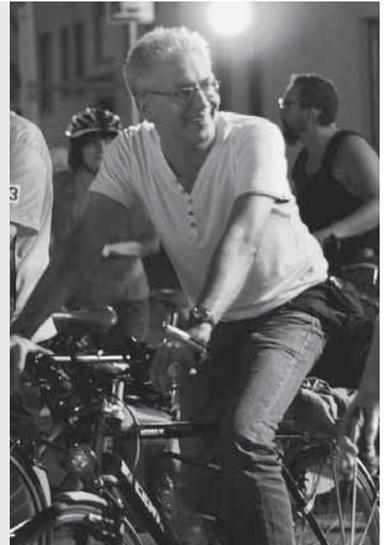
Radspport Graf · An der Herrenwiese 8
60529 Frankfurt (Goldstein)
Telefon und Fax 069 - 666 76 01

Mo - Fr 9 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr,
Sa 9 - 13 Uhr, Do geschlossen

3.000 Radler erleben Bilderbuch-bike-night

Frankfurts Verkehrsdezernent Klaus Oesterling begrüßt mit Bertram Giebeler vom ADFC die Teilnehmer zur sechsten bike-night. Auch der hessische Wirtschafts- und Verkehrsminister Tarek Al-Wazir schwingt sich zur Mitfahrt auf's Rad.

Fotos: Foto-AG ADFC Frankfurt



Rund 3.000 Radler beteiligten sich am Samstagabend an der sechsten Frankfurter ADFC bike-night, um sich für „Mehr Platz für Radler – nicht nur heut' Nacht!“ zu engagieren – und eine einzigartige nächtliche Rad-Demo mit Fahrt über die Autobahn A 66 zu erleben. Bei sommerlichen Temperaturen traten auch der

hessische Wirtschafts- und Verkehrsminister Tarek Al-Wazir und der Frankfurter Verkehrsdezernent Klaus Oesterling mit in die Pedale. Zahlreiche, mit bunten Lichtern geschmückte Fahrräder, groovende Soundbikes und sogar Boote und Sänften auf Rädern machten die bike-night 2016 zu einem wahren Bilderbuch-

Event. Rund 100 freiwillige Ordner unterstützten die Frankfurter Polizei bei den Straßensperrungen. ADFC-Sprecher Bertram Giebeler und ADFC-Landesvorsitzender Stefan Janke freuten sich über die große Beteiligung und dankten allen Helfern, die zum Gelingen der Fahrrad-Demo beigetragen haben.

bike-night in Frankfurt – ich war der Letzte!

Auch in der Nachbetrachtung eines Ereignisses richtet sich der Blick meistens von vorne auf das Geschehen. Nicht so in diesem Artikel, war ich doch der Letzte der Demo-Tour „ADFC-bike-night“. Meine Aufgabe bestand darin, als letzter Teilnehmer die Ordner, die den Verkehr aus den Seitenstraßen am Einfahren in die Demostrecke hindern sollten, wieder nach vorne zu schicken. Das gelang auch recht gut. Nur manchmal musste ich etwas deutlicher gestikulieren, um die Streckenposten aus ihren Träumen möglicherweise von der fahrradfreundlichen Stadt aufzuschrecken und an ihre Aufgabenstellung zu erinnern. In diesem Jahr waren die Autofahrer überwiegend geduldig und verständnisvoll. Anders dagegen Fußgänger, die an breiten Straßenüberquerungen standen und sich an den Ordnern vorbei durch den fahrenden Demozug drängelten. Das ging selbst einem ASB-Sanitäter auf seinem Motorrad über die Hutschnur. So laut habe ich noch keinen Gesundheitswohltäter mit Menschen „reden“ hören. Neben dem „Einsammeln“ der Ordner motivierte ich zurückfallende Teilnehmer zum Aufschluss an das Fahrerfeld. Viel Geduld brachte ich für eine Familie auf, die ihren im Anhänger mitfahrenden Nachwuchs erst einmal füttern musste. Dagegen tendierte mein Verständnis gegen Null, als ich auf dem Autobahnabschnitt fotografierende Teilnehmer deutlich zur Wei-



Einer muss der Letzte sein: Günter Tatara lässt niemanden hinter sich zurück

Foto: Jörg Hofmann

terfahrt und zum Lückenschluss aufforderte. Auf der A 66 beförderte ein Teilnehmer eine mitgebrachte Flasche Bier nach der ordnungsgemäßen Leerung in hohem Bogen in die Landschaft. Dem wurde gesagt, dass er seine Mitbringsel gefälligst wieder mit nach Hause nehmen solle. Ob dieser deutlichen Ansprache fand er sogar ein Wort der Entschuldigung. Alle diese einzelnen kleinen Vorfälle konnten die harmonische und gutgelaunte Grundstimmung dieser Veranstaltung nicht trüben. Selbst der schleppende Start am Römerberg wie auch nach der Zwischenkundgebung wurde mit Gelassenheit hingenommen. Möglicherweise ahnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass mit gefühlten viertausend Demonstranten auf Rädern ein schnellerer Start unmöglich ist. Die Menge des Zuges war jedenfalls beeindruckend – hoffentlich auch für die Verkehrsteilnehmer in den Autos. Selbst die Menge an Ordnern, die sich bereits eine Stunde vor der Demo im Innenhof des Römers versammelte, würde mit den gelben ADFC-Warnwesten im Stadtbild Furore machen.

Für nächstes Jahr wünsche ich mir auch so eine laue Sommernacht, so viele gutgelaunte, kreative Teilnehmerinnen und Teilnehmer und so wenig Zwischenfälle, wenn es wieder heißt: Mehr Platz für Radler, nicht nur heut' Nacht!

Euer Letzter – Günter Tatara



Radverkehr gehört auf die Straße – besonders dann, wenn der Radstreifen gesperrt ist. Die bike-night-Radler/-innen rollen von der Untermainbrücke in die „Bankenklamm“.



Feuerwehr Marburg zeigt, was möglich ist. Die Leiter könnte für Frankfurter Häuser allerdings etwas länger sein.

Fotos: Foto-AG ADFC Frankfurt



Konzentrierte Zuhörer in der Sophienstraße bei der Ansprache von Verkehrsminister Tarek Al-Wazir.

Foto: Elke Schulz

SATTELFEST IN JEDES ABENTEUER.



Für deine nächste Radtour haben wir die beste Ausrüstung. Komm zu deinem Globetrotter im Frankfurter Ostend und dann ab in den Grüngürtel rund um Frankfurt.

Globetrotter

Träume leben.

